– Unter der Spitzmarke „Karl Mays Beichte“ wird dem „Chemn. Tagebl.“ aus Prag geschrieben: Ein hiesiges Blatt veröffentlicht ein Interview mit dem in letzter Zeit vielgenannten Schriftsteller Karl May, der sich bei dieser Gelegenheit so offen über seine Vergangenheit und die Vorwürfe, die man ihm macht, ausspricht, wie er es bisher noch nie getan hat. Auf die Frage, ob das wirklich ganz erlogene Behauptungen seien, die Lebius bezüglich seiner Vorstrafen aufgestellt habe, erwiderte May: „Ich bin vorbestraft. Allerdings habe ich meine Strafen längst abgebüßt. Ich schreibe jetzt ein Buch, worin ich nichts leugne und meine Gefängnisstrafen schildere. Der Titel lautet: „Am Marterpfahl und Pranger.“ Es wird eine Selbstbiographie sein. Ich gestehe darin meine Sünden ein, lege meine Ideale und Bestrebungen dar und schildere das, was ich noch zu tun gedenke.“ Weiter gab May zu, daß er lange im Kerker gesessen habe. „Das habe ich nie geleugnet. Aber ein Räuberhauptmann war ich nie. Den Räuberhauptmann Krügel, als dessen Komplize ich geschildert wurde, kannte ich nur ganz oberflächlich. Er ging in dieselbe Schule wie ich, allerdings einige Klassen tiefer. Seither habe ich selten mit ihm gesprochen. Einmal traf ich ihn in meinem Heimatsorte Hohenstein-Ernstthal bei Chemnitz. Da trat er auf mich zu und sagte: „May, ich habe Sie um Entschuldigung zu bitten, ich habe vieles, was ich getan habe, auf Sie geschoben.“ Auf die Frage, ob man wissen dürfe, weshalb er vorbestraft sei, entgegnete May: „Nein. Mein Verleger hat mir das verboten. Aber das, was man mir vorwirft, habe ich nicht getan.“

Aus: Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt. 21.05.1910.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, März 2018